

15). Auch die Zahl der Doppellehen, die Einkünfte der Lehen, das Verhältnis von Einkünften und sozialem Status, die Unterlehen, die zunehmende Zahl der ligischen Lehen, der Rückgang der Burgwacht sind beziffert und zugleich gut lesbar dargestellt. — Trotz ihrer Nivellierung in der Titulatur bewahrt die Gruppe der älteren Grafen- und Herrenfamilien ihre Standesidentität. Man heiratet nach wie vor untereinander. Die Zahl von ca. 12 führenden Familien (S. 99 Tafel 17) vermindert sich nicht, wohl aber ihre Zusammensetzung. Nur 5 der 12 Familien überdauern die Gesamtperiode des 12.–13. Jh. Die Kreuzzüge fordern in der Champagne materiell wie an Menschenleben einen besonders schweren Tribut. Deutlich ist auch ihr Einfluß auf die Entwicklung der aufsteigenden Ritter. — Das Belegsysteem des Bandes wirkt im Gegensatz zur derzeit noch sehr aufwendigen Praxis in Deutschland außerordentlich knapp, ist aber wohlgedacht und sehr ökonomisch. Auch der gesamte Text ist dicht, klar und lesbar formuliert. Das Schlußkapitel (French Feudal Societies: Some Comparisons) gibt dem Band besonderes Gewicht und verdiente eine noch ausführlichere Würdigung.

Dietrich Lohrmann

Ernest Warlop, *The Flemish Nobility before 1300*, Kortrijk 1976, G. Desmet-Huysman, 4 Bde., 1332 S., ist eine revidierte Übersetzung der 1968 erschienenen preisgekrönten Doktorarbeit *De Vlaamse adel voor 1300*, die, in niederländischer Sprache abgefaßt, im Ausland nicht die angestrebte Resonanz finden konnte. In den ersten zwei Bänden (Darstellungs- und Anmerkungsband) wird die Entwicklung der Gruppe der flämischen Nobiles von ursprünglich freien Landbesitzern von beidseitig vornehmer Abstammung zu Lehnsleuten beschrieben, die dem Ritterstand angehörten und jeden Versuch von Außenstehenden und erst recht von Unfreien abwehrten, die in den Stand der Nobiles eindringen wollten. Übersteigertes Kastendenken habe zum Niedergang des Standes in der zweiten Hälfte des 12. Jh. geführt, der aber zunächst durch die Regel aufgehalten wurde, daß die Herkunft auch von nur einem adeligen Elternteil für die Zugehörigkeit zum Adel genüge; gegen 1300 läßt sich dann erstmals eine Aufnahme in den Adelsstand allein durch Verleihung von Adelsbriefen beobachten. Die dadurch bewirkte Zufuhr von frischem Blut habe dem vom Aussterben bedrohten flämischen Adel zum Überleben verholfen. Die mit zahlreichen Illustrationen aus ma. Hss. anschaulich gemachte Untersuchung hat nicht nur eine ungeheure Menge gedruckter Literatur aufgearbeitet, sondern der Vf. hat auch belgisches und nordfranzösisches Archivmaterial zum Teil erstmalig bekannt gemacht. Seine Studien ermöglichten es dem Vf., in den Bänden 3 und 4 die Stammtafeln aller Familien (237 Gruppen) zu rekonstruieren, deren Angehörige vom 9. Jh. bis 1300 in Flandern als Nobiles bezeichnet werden. Der Nutzen dieser Tafeln wird sich wohl nur dem voll erschließen, der längere Zeit intensiv über flämische Geschichte arbeitet, aber man kann ziemlich sicher sagen, daß sich so bald niemand mehr der Mühe einer solchen Zusammenstellung unterziehen wird.

G. S.

Marc Anthony Meyer, *Women and the Tenth Century English Monastic Reform*, *Revue Bénédictine* 87 (1977) S. 34–61, beschreibt anhand von Urkunden und testamentarischen Verfügungen die wichtige Rolle angelsächsischer Königinnen und anderer Frauen des Adels für die Klosterreform. Durch ausgedehnte Landschenkungen und viele Neugründungen gaben diese Frauen der Reform den wirtschaftlichen Rückhalt, während sie selbst mit ihren religiösen Motiven handfeste politische Absichten, wie den Ausbau ihrer Machtpositionen, verbanden.

D. J.